

Aufenthalt im Botanischen Garten Bukarest im Rahmen des Internationalen Gärtneraustauschs, vom 2.6. bis zum 14.6.2013

Dorothee Kelch-Leppler (Gärtnerin), Nils Kuhn (Auszubildender) und ich, Lydia Thießen (Gärtnerin) reisten im Rahmen des Internationalen Gärtneraustauschs für 12 Tage in den Botanischen Garten Bukarest, um für uns neue Arbeitsmethoden kennenzulernen und natürlich den Garten dort kennenzulernen. Wir waren einfach auf alles gespannt: die Arbeitsweisen, das Gelände, die Kulturen, die Kollegen, das Werkzeug usw. usw.

Zunächst freuten Doro und ich uns, gesund am 2.6. gegen 18 Uhr (ziemlich verspätet) auf dem Bukarester Flughafen Otopeni gelandet zu sein, nachdem unser Flugzeug von München nach Bukarest vom Blitz getroffen wurde und wir aufgrund eines kleinen Loches im Cockpit nach München umkehren mussten.

Nils reiste mit der Bahn an, traf schon mittags ein und wurde dort netterweise von einer Kollegin erwartet und in unsere Unterkunft gebracht, die sich direkt auf dem Gelände des Botanischen Gartens befand. Es war eine großzügige Appartementwohnung, die sich im Erdgeschoß des Botanischen Museums befand und kostenlos war.

Doro und ich wurden von der Direktorin des Botanischen Gartens Bukarest, Paulina Anastasiu, und ihrem Ehemann abgeholt. Sie mussten leider lange auf uns warten...

Aufgrund ihres Besuches des Botanischen Gartens Hamburg im Juni 2012 kam es überhaupt zu dem Gastaufenthalt in Bukarest. Ich lernte sie im Freigelände des Gartens kennen, und aufgrund meines Interesses an dem Botanischen Garten in Bukarest, sprach sie von der Möglichkeit eines Besuches. Als ich dann bald nach dem Abgeben meiner Bewerbung bei der Stiftung Internationaler Gärtneraustausch eine positive Antwort bekam, war ich total glücklich.

Nach unserer Ankunft im Botanischen Garten Bukarest und dem Einrichten in der Unterkunft machten wir unsere erste Runde durch den Garten und waren ganz beeindruckt von den schönen alten Baumbeständen. Leider wurde es bald dunkel und viel konnten wir dann nicht mehr sehen.

Am Montag trafen wir uns dann mit der Direktorin des Gartens, Frau Anastasiu, und ihren Mitarbeitern zum Kennenlernen in der Administration und machten bald darauf alle gemeinsam einen Rundgang durch den Botanischen Garten, wobei jede Kollegin ihren Bereich vorstellte und näher erklärte.

In Bukarest gibt es seit 1860 einen Botanischen Garten, er befand sich allerdings an einem anderen Standort als dem derzeitigen. Der aktuelle Botanische Garten Bukarest existiert auf diesem Gelände seit 1884. Der damalige Direktor des Gartens, Dimitrie Brandza, machte es möglich, dieses Terrain zu nutzen. Der Garten ist ca. 17,5 ha groß, inklusive der 3800 qm Gewächshausfläche. Er ist in 17 Sektoren unterteilt, 13 Freilandsektoren und 4 Sektoren, die den Gewächshauskomplex enthalten, das Botanische Museum, das Herbarium und die Saatsammlung. Dazu kommt noch die Bibliothek und ein Ökologisches Schulungszentrum (eine Mischung aus der Grünen Schule des Bot. Gartens Hamburg und dem Kinderprogramm der Gesellschaft d. Freunde d. Bot. Gartens Hamburg). Die 13 Freilandsektoren sind: der Schaupflanzenbereich, der Bereich der bedrohten Pflanzen, der Mittelmeerpflanzensektor, der italienische Garten, Flora der Dobrudscha, der Rosengarten, das Iridarium, der Nutzpflanzengarten, das System, der Bereich der Karpatenflora, der Koniferenhügel, die Baumschule mit der Freilandanzucht und der Teich- und Inselbereich. Wir erfuhren während

dieses Rundgangs, dass insgesamt 33 Personen (Arbeiter, Ingenieure, Biologen, Techniker) im Garten tätig sind. `Viel zu wenig` wurde uns gesagt. Auch hier sind freiwillige Helfer tätig wie im Hamburger Garten. Über mehr dieser Volontäre würde sich Frau Anastasiu freuen.

Das Gelände ähnelt dem des Bot. Gartens Hamburg, dadurch dass es auch hier einen Rundweg mit einer Teichanlage im Zentrum gibt. Auch hier ist die Teichanlage künstlich angelegt.

Die Dambovita, der Fluss, der durch die Stadt in einem Kanalbett fließt, wurde unterirdisch in Rohren durch den Garten geleitet wie bei uns die Flottbek. Wir erfuhren, dass es nur im Schaupflanzenbereich des hiesigen Gartens einen Wasseranschluss mit Wasserzufuhr gibt, wovon auch der nahegelegene Rosengarten profitiert. Ansonsten verfügt das Freigelände über keinerlei Rohrleitungs- bzw. Bewässerungssystem, was uns sehr überraschte. Und das bei Temperaturen um und über 40 Grad Celsius im Hochsommer!

Die Anlage des Bot. Gartens Bukarest sieht aus wie ein schöner, leicht wildbelassener Park mit sehr stattlichen, alten Bäumen. Wir sahen riesige Sumpfympressen, um deren Stämme sich 3 erwachsene Personen mit ausgestreckten Armen stellen mussten, um diese zu umfassen.

Leider ist dem Garten an vielen Stellen anzusehen, wie schwierig die finanzielle Situation ist, denn der Pflegezustand der Beete ist kritisch und die Wege müssten zum Großteil saniert werden. Dies sind nur 2 Beispiele von einigen Problemen. Leider ist das System aufgrund einer Katastrophe nicht mehr existent: außerhalb des Gartengeländes, aber angrenzend gelegen, verläuft ein Heisswasserrohr mit einem Durchmesser von mind. 1,50 m. Dieses Rohr platzte vor einiger Zeit, und das heiße Wasser ergoß sich in das System. Die Kulturen verbrühten und starben!

Der Neuaufbau ist zur Zeit wegen mangelnder finanzieller Mittel nicht möglich. Schon während dieses Rundgangs und auch im Laufe unseres Aufenthalts werden wir immer wieder auf die Problematik der invasiven Pflanzen, wie sie sich dort darstellt, aufmerksam gemacht, z.B. *Morus alba*, *Acer negundo*, *Ailanthus altissima*.

Der Gewächshausbereich, zu dem wir schließlich gelangten, ist in 8 Abteilungen gegliedert: die Palmenabteilung, die Bromelienabt., die Kakteen, die Sukkulente abt., tropische Wasserpflanzen, subtropische Pflanzen, Farne und Orchideen. Das `alte` Gewächshaus, das tropische Pflanzen vor allem Bäume beherbergt und ein Schaugewächshaus für die Öffentlichkeit ist, war 35 Jahre aufgrund Baufälligkeit geschlossen.

Der Sponsor des Bot. Gartens, die Alpha Bank, finanzierte die Restaurierung, so dass es ab 2011 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich war. Alle sind sehr stolz auf dieses wirklich attraktive Schaugewächshaus mit dem schönen Kuppeldach.

Auf unsere Frage nach Pflanzenschutzmaßnahmen im Gewächshausbereich bekamen wir die Antwort, dass ein Pestizideinsatz alle 2 Wochen von einer Privatfirma, durchgeführt wird, da es für Angestellte des Gartens keine Zuschläge mehr für das Ausbringen von Pestiziden gibt. Im Freigelände werden keine chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen durchgeführt.

Im Bot. Garten Hamburg erfolgen aufgrund eines erfolgreichen Nützlingseinsatzes kaum noch chemische Pflanzenschutzmaßnahmen. Unser praktischer Einsatz fand in den folgenden Tagen im Nutzpflanzengarten statt, der aus dem Gemüsegarten, `Grandma`s Garden` genannt, bestand und dem Arzneigarten, der ein sehr ausgefeiltes Konzept zur Grundlage hatte.

Auch im Schaugartenbereich, dem dekorativen Sektor, arbeiteten wir mit. Dort legten wir ein neues Beet an. Währenddessen wurde uns erklärt, dass zukünftig zur Arbeitserleichterung verstärkt mehrjährige Kulturen gepflanzt werden sollen und die einjährigen Sommerblumen in geringerer Menge. Die schlechte Personalsituation erfordere dies.

Im Giftpflanzengarten des Bot.Gartens Hamburg, für den ich auch zuständig bin, habe ich dieses Konzept ebenfalls versucht umzusetzen, Stauden statt Einjähriger, um die Pflege extensiver zu gestalten.

Das neue Beet sollte mit Chrysanthemum-Indicum-Hybr. und Zinnia elegans bepflanzt werden. Bevor es zur Bepflanzung kam, musste das Beet erst entstehen. Wir lernten eine hierfür besonders geeignete Schälhacke kennen, mit der wir zunächst die Rasensoden mit Wucht abschälten. Es erforderte etwas Übung, und die Kolleginnen aus Bukarest handhabten die `Sape` kinderleicht. Es ist ein tolles Werkzeug für diese Arbeit!

Auch die Spaten zum Durchgraben der freigewordenen Fläche waren anders geformt als die, die wir kannten, eher eine Mischung aus Spitzschaufel und Spaten. Echt interessant! Wir hatten großes Glück mit dem Wetter an dem Tag, denn es war bewölkt am Vormittag, was für diese körperlich anstrengende Arbeit von Vorteil war.

Sobald die Sonne herauskam, wurde es für uns Norddeutsche bei anstrengenderen Tätigkeiten eher eine Herausforderung für den Kreislauf. Aber wir versuchten bei allem gut mitzuhalten. Es machte einfach richtig Spaß mit den Frauen, `was zu `reißen`!

Doro, Nils und ich bepflanzten dann letzten Endes das Beet und benutzten den einzigen Wasseranschluß des Freigeländes und freuten uns, etwas angelegt zu haben, das bleibt und an uns erinnert, auch wenn wir schon lange wieder in Hamburg zurück sind.

Hauptsächlich arbeiteten wir im Nutzpflanzengarten, was durch die intensive Sonne nur vormittags und am Nachmittag ab 14 Uhr möglich war, und dann eher im Schatten.

Wir entfernten Beikraut zwischen z.B. Kohlgewächsen, Kürbispflanzen, Gurken etc.. Der Schwemmlandboden, mit dem wir es dort zu tun hatten, hatte durch seinen hohen Lehmanteil den Vorteil, lange das Wasser zu speichern und nährstoffreich zu sein. Der Nachteil war, dass die oberste Erdschicht in ausgetrocknetem Zustand hart war wie Beton.

Wir wollten zügig arbeiten und eine Hilfe sein, aber es ging leider viel langsamer voran, als uns lieb war. Der Boden ließ das Kraut wirklich zu einer kleinen Herausforderung werden. Im Nutzpflanzengarten in Hamburg habe ich großes Glück mit den Bodenverhältnissen, es ist nicht zu vergleichen mit dem, womit wir es hier zu tun hatten.

Erstaunt war ich über die stattlichen Grünkohlpflanzen, ich habe nicht damit gerechnet, diese Pflanze auf dem Balkan anzutreffen. Ich vergaß zu fragen, ob und wie sie dort zubereitet wird...

Dadurch dass in Bukarest schon ab Mai Temperaturen von über 20 Grad Celsius herrschen können, sind die Keimbedingungen für direkt gesätes Saatgut äußerst günstig. Gurken werden direkt gesät, ebenso Melonen. Das ist bei uns in Hamburg nicht möglich. Ich gebe Saaten, die eine Keimtemperatur von 15 Grad Celsius und mehr benötigen in die Freilandanzucht zum Vorziehen.

Toll sahen auch schon die Tomatenpflanzen aus, ohne jeglichen Schutz gegen die Witterung verfärbten sich die ersten schon leicht orange. Traumhafte Zustände! Die Düngung des Bodens erfolgt durch das Auftragen von Kompost im Frühjahr. Allerdings wird dieser von außen dazugekauft. Es gibt zwar auch kleinere selbsterrichtete Kompostmieten, allerdings reicht die Menge nicht für den gesamten Nutzpflanzenbereich.

Nils machte sich an den Schnitt einer Weißbuchenhecke mit einer stumpfen Säge und einem neuen `Fiskars` Astkneifer. Es klappte trotz allem gut, und die Arbeiterin war sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Doro und ich arbeiteten währenddessen im Arzneigarten. Auch hier war Jäten angesagt mit den gleichen Bodenvoraussetzungen wie im Gemüsegarten. Aber diese Arbeit war wirklich unterstützend, auch wenn es `nur` krauten war.

Diese pflegerischen Maßnahmen blieben aufgrund des Personalmangels ziemlich auf der Strecke. Zum Abtransport allen anfallenden Pflanzenmaterials werden große, ovale Weidenkörbe eingesetzt, die auf Schubkarren transportiert werden.

Wir wurden von allen Kollegen sehr herzlich aufgenommen und kamen mit der großzügigen und gastfreundlichen Mentalität sehr gut zurecht. Mehrmals wurden wir mittags in großer Runde eingeladen und durften leckere, selbsthergestellte regionale Gerichte schmausen! Alle waren sehr freundlich, und wir hatten natürlich kleine Gastgeschenke mit und konnten uns ein wenig revanchieren.

Ein weiterer Höhepunkt unseres Aufenthalts in Rumänien war unsere Exkursion mit der Direktorin des Gartens, Frau Anastasiu, und ihrem Ehemann in die Buzauer Subkarpaten, die sich im äußersten Südosten der Karpaten befinden. Wir befanden uns dort am Rand an den hügeligen Ausläufern der Buzauer Subkarpaten in ca. 300 m Höhe. Frau Anastasiu ist in diesem Gebiet sehr häufig mit Studentengruppen auf Feldforschungs-Exkursion unterwegs.

Erst zeigte sie uns die dort befindlichen, seltenen Schlammvulkane, die sehr besonders und eigentümlich sind. Nach einer Rast in einem nahegelegenen Grillrestaurant machten wir uns bei sehr sonnigem Wetter auf den Weg, die Flora dieser Subkarpaten kennenzulernen.

Wir sahen z.B. *Iris franse*, *Iris variegata*, *Campanula sibirica*, *Echium russicum*, *Trifolium pannonicum*, *Orobanche*, *Phlomis pungens*, *Chamaecytisus austriacus*, *Cerinth minor*, *Aristolochia clematitis* und viele schöne Pflanzen mehr. Vor allem über den üppigen Bestand von *Crambe tatarica* freute sich Frau Anastasiu ungemein, vor allem da diese Pflanze europaweit geschützt ist.

Es war ein beeindruckender Anblick wie die schneeweißen Blüten der zahlreichen Pflanzen in der Sonne leuchteten. Hügel- und hügelab wanderten wir durch die herrlichsten Blütenwiesen. Wunderschön!

Es war ein toller Ausflug, und Frau Anastasiu hat uns geduldig geführt und vieles erklärt und erzählt. Es war super!

Zu unserem Gastaufenthalt im Botanischen Garten Bukarest gäbe es noch so viel zu berichten, aber das Wesentlichste habe ich erzählt. Alles in allem haben wir viel darüber gelernt, wie anders hier die Gegebenheiten sind im Vergleich zum Botanischen Garten Hamburg: die sehr schwierige finanzielle Situation, die Nichtversorgung des Freilandes mit Wasser, die klimatischen Verhältnisse, die

Werkzeuge, die Bodenverhältnisse. Die Anzucht, die für das Freiland vor allem Sommerblumen anzieht, muss mit alten Plastiktöpfen klarkommen, Etiketten sind so gut wie gar nicht vorhanden.

Andererseits werden für den Gemüsegarten Etiketten von einem Mitarbeiter in wunderschöner Art von Hand beschriftet. Auch gibt es in der Anzucht gerade mal 4 unterschiedliche Sommerblumen, die für das Freiland bereit gestellt werden. Wie groß ist dagegen die Auswahl der Sommerblumen im Bot. Garten in Hamburg...

Und bei all den finanziellen Problemen hat mich eines am meisten beeindruckt: der ehrliche, herzliche Umgang miteinander. Es wurde natürlich auch Kritik geäußert, aber alles auf eine offene Art und geradeheraus, die wir großartig fanden.

Wir haben Freundschaften geschlossen und schweren Herzens Abschied genommen, als die 12 Tage um waren. Wir haben vieles für unseren Arbeitsalltag dazugelernt. Dadurch kann ich die Gegebenheiten im Bot. Garten Hamburg mit anderen Augen betrachten, was äußerst wertvoll für meine gärtnerische Zukunft im Bot. Garten ist.

Ich möchte mich auch im Namen von Doro und Nils ganz herzlich dafür bedanken, dass die Stiftung Internationaler Gärtneraustausch diesen Gastaufenthalt im Botanischen Garten Bukarest ermöglicht hat! Er war horzonterweiternd.